

Industrial Engineerings für die Leistungsregulation analysiert, die in vielen Studien entweder ignoriert oder als unbedeutend dargestellt wird.

Die Autoren kommen zu dem Schluß, daß bei der einen - ökonomisch sehr viel erfolgreicher - Firma (sie nennen sie Yamato) das gelungene Ineinandergreifen von drei Elementen - dem System der Produktionsorganisation und Leistungsregulierung, der Dominanz des Managements in der Arena der Industriellen Beziehungen und der gelungenen Sozialintegration der Beschäftigten in das Unternehmen durch *human-relations*-Aktivitäten - den enormen Produktivitätserfolg begründet und sie so zum Vorbild für andere Unternehmen weltweit habe werden können. Dagegen hätten in dem anderen Unternehmen - in der Untersuchung Chûô genannt - große Friktionen bestanden: Management und Gewerkschaft stritten um Einfluß, die Leistungsregulation griff partiell ins Leere und auch die Veränderungen seit der Mitte der 80er Jahre führten nicht zu einem so konsistenten System mit friktionslos ineinander greifenden Elementen wie bei Yamato, welches für die Reformen Modell stand.

Im letzten Kapitel des Buches greifen die Autoren noch einmal die Debatte um *lean production* auf. Das „dynamische Arbeitsteam“, welches nach Womack u.a. den Nukleus des Produktivitätserfolges schlanker Unternehmen bildet, wird einer Prüfung unterworfen. Sie räumen auf mit dem eher auf einem Mißverständnis beruhenden Vorurteil, diese Teams verfügten über eine demokratische Binnenstruktur. Noch spielen sie eine wichtige Rolle bei der Leistungsregulierung oder der Arbeitsstrukturierung. Vielmehr liegt die Bedeutung für den Produktivitätserfolg dieser hierarchisch strukturierten Gruppen in ihrer wichtigen „Funktion für die Personalentwicklung, Qualifizierung und Sozialintegration der Beschäftigten am Beginn ihrer Unternehmenslaufbahn“ (S. 251).

Insgesamt haben Nomura und Jürgens eine höchst interessante und nicht nur für die Japan-Forschung, sondern auch für die deutsche industriesoziologische Diskussion wichtige Studie mit nur wenigen Schwachstellen vorgelegt. Durch die historische Perspektive, die die gesamte Zeit seit Ende des 2. Weltkriegs berücksichtigt, vermeiden sie die manchmal schon peinlichen Kurzsichtigkeiten anderer Studien über den japanischen Produktivitätserfolg.

Helmut Demes

Gottfried-Karl Kindermann: Der Aufstieg Koreas in der Weltpolitik

München: Olzog Verlag, 1994, 279 S.

Die Geschichte Koreas ist eine tragische. Im geostrategischen Zentrum Nordostasiens gelegen, dort wo seit Jahrhunderten die Interessensphären der starken Mächte China, Rußland, Japan und der Vereinigten Staaten aufeinanderprallen, war Koreas Selbständigkeit von jeher durch Einflußnahmen und Rivalitäten seiner Nachbarn gefährdet. Der endgültig Griff nach Korea gelang schließlich Japan, das im Jahr 1910 die koreanische Halbinsel annektierte. Auch die jüngere Geschichte Koreas ist von Tragik gekennzeichnet. Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs erlangte das koreanische Volk nicht die ersehnte Unabhängigkeit, sondern mußte die Teilung

seines Landes, die in den blutigen Bruderkrieg mündete, erdulden. Diese bis heute andauernde Teilung macht die koreanische Halbinsel zur letzten Festung des Kalten Krieges und nicht zuletzt aufgrund der Unberechenbarkeit Nordkoreas zu einem der gefährlichsten Krisenherde der Welt.

Gottfried-Karl Kindermann zeichnet den Aufstieg Koreas in der Weltpolitik nach. Die Darstellung, die im frühen Korea des ersten nachchristlichen Jahrhunderts beginnt, informiert über die drei streitenden koreanischen Reiche und die erste Einigung unter dem buddhistischen Königreich Schilla ebenso wie über das darauf folgende Koryo-Reich und die Choson-Dynastie. Gemeinsam mit dem darauffolgenden Kapitel über "Korea als Ziel und Schlachtfeld kolonialer Großmachtspolitik", das die Zerschlagung der koreanischen Isolation durch die Großmächte, den Tonghak-Aufstand sowie Koreas Rolle zwischen den Fronten im japanisch-chinesischen Krieg von 1894/95 und im japanisch-russischen Krieg 1904/05 behandelt, liefert diese historische Darstellung das Rüstzeug für das intensive Verständnis der im späteren Teil des Werkes zu behandelnden Thematik. Das kleine Land Korea von der beherrschenden Politik der Großmächte freizuhalten, ist ein Unterfangen, das die koreanische Politik seit jeher kennzeichnet. In den frühen Epochen der koreanischen Geschichte gelang dies ebensowenig wie im von Kindermann untersuchten in die Anexion Koreas durch Japan mündenden Zeitabschnitt.

Gottfried-Karl Kindermann ist ein profunder Kenner, nicht nur der koreanischen Geschichte, sondern auch der Kultur, der Gesellschaft und der Mentalität. An diesen Erkenntnissen läßt er den Leser immer wieder durch Einschübe - sei es zum Konfuzianismus, zum Buddhismus oder etwa zum Gesellschaftsaufbau - teilhaben. Diese intensive Kenntnis macht es dem Autor möglich, Partei für das von den Großmächten bedrängte koreanische Volk zu ergreifen, ohne dabei seinen Standpunkt des unvoreingenommenen Wissenschaftlers zu verlassen. Dieses Wissen macht vor allem eines deutlich: Wären die politischen Entscheidungsträger, insbesondere der amerikanische Präsident Franklin D. Roosevelt, nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs über die Jahrhunderte alte Tradition des koreanischen Staates informiert gewesen, hätte viel Unheil vom koreanischen Volk ferngehalten werden können. So aber führten Fehlperzeptionen und Unkenntnis der für das Schicksal des koreanischen Volkes Verantwortlichen, die von der Unfähigkeit der Koreaner zur Selbstregierung überzeugt waren, zum von Kindermann dargestellten Fehlversuch einer aufgenötigten "Treuhandschaft" und schließlich zur Teilung des Landes in zwei Besatzungszonen, aus denen die beiden antagonistischen koreanischen Staaten hervorgingen.

Präzise und informativ sind auch die Kapitel über die moderne Geschichte der fortan zwei koreanischen Teilstaaten. Kindermann widmet sich dem Koreakrieg, wendet dann den Blick in das Südkorea der Nachkriegszeit unter Präsident Syngman Rhee sowie auf Militär und Politik in der Ära Park Chung Hee und deren krisenhafte Ende. Leitthema der Analyse dieser Epochen ist die Emanzipation Südkoreas als eigenständiger Staat, die zu Beginn nur sehr zart einsetzt. Spätestens aber mit der von Park Chung Hee eingeleiteten Wirtschaftspolitik, die dem Land atemberaubende Zuwachs- und Exportraten beschert, nimmt der Aufstieg Koreas in der Weltpolitik seinen Lauf.

Ehe sich der Autor den jüngsten Entwicklungen auf der koreanischen Halbinsel zuwendet, liefert er seinen Lesern wiederum wichtige Grundlagen, die bei der späteren Analyse des innerkoreanischen Verhältnisses von großem Wert sind. Er wendet sich Nordkoreas Führersystem, Ideologie und vor allem außenpolitischer Rolle zu. Südkoreas Aufstieg in der Weltpolitik - und damit, wenn auch lange nicht mit der gleichen Intensität, auch der Aufstieg des Gegenspielers Nordkorea - beginnt mit der Regierungsära Chun Doo Hwans und entwickelt sich während der Regierungszeit Roh Tae Woos weiter. Dies dokumentieren das Debüt Südkoreas auf der Weltbühne als Ausrichter der Olympischen Spiele, vor allem aber die neue südkoreanische *Nordpolitik*. Mit dem Südkorea des derzeit amtierenden Kim Young Sam stellt der Autor ein Land vor, das zwei großen Zielen gerecht werden konnte: "einem beispiellosen Aufstieg zu demokratischem Pluralismus im Inland" und "einer bedeutensamen Partnerschaftsrolle in der internationalen Politik der Gegenwart". Dem Norden sei dies selbstverständlich nicht in diesem Ausmaß gelungen, hebt Kindermann hervor, gleichwohl aber sei das wirtschaftlich weitaus schwächere und somit abhängigere Nordkorea dem in seiner Ideologie gesetzten "Ideal optimaler Selbständigkeit" gerecht geworden und betreibe angesichts machtvoller Nachbarn eine eigenständige Außenpolitik. Daß die nordkoreanische Außenpolitik dennoch nicht unproblematisch ist, ist dem Autor bewußt, der sich in einem abschließenden Kapitel mit den Hintergründen und Entwicklungen der jüngsten Nuklearkrise auf der koreanischen Halbinsel befaßt.

Kindermanns Beobachtungen enden mit dem September 1994. Zu jenem Zeitpunkt war der nordkoreanische Staatschef Kim Il Sung bereits verstorben und die Nachfolgefrage, nicht anders wie heute, mit erheblichen Unsicherheiten belastet. Der Autor nimmt dies nicht zum Anlaß für kühne Prognosen. Seine Intention, die er in eindrucksvoller Weise verfolgt, ist es, beim Leser ein Grundverständnis für die tragische Situation des seit jeher von Großmachtinteressen zerriebenen Koreas zu schaffen. Kindermann gelingt es, in seinem nur 279 Seiten starken Buch sämtliche wesentliche Stationen der modernen Geschichte Koreas aufzuzeichnen und darüber hinaus über Grundlagen koreanischer Kultur ebenso zu informieren wie etwa über Biographien koreanischer Staatsmänner oder über Wirtschaftsstatistiken. Dabei wechselt seine Betrachtungsperspektive stets zwischen den innerkoreanischen Entwicklungen und den sie bedingenden weltpolitischen Ereignissen. Sämtliche die politische Situation auf der koreanischen Halbinsel überwölbenden politischen Strukturen der vergangenen Jahre wie etwa der sino-sowjetische Konflikt, der Kalte Krieg oder die Annäherung zwischen der Volksrepublik China und den Vereinigten Staaten werden aufgezeigt.

Aufgrund der Fülle der hier auf knappem Raum vermittelten Informationen sowie des sachlich-informativen und dennoch äußerst spannend zu lesenden Stils eignet sich das vorliegende Buch sowohl für den Novizen im Bereich der koreanischen Politik, der die umfassende Information sucht, als auch als Handbuch für Asienkenner, die seit langem auf eine umfassende Zusammenschau der modernen koreanischen Entwicklung gewartet haben. Nicht zuletzt Kindermanns persönliche Wertschätzung Koreas, die bei aller Sachlichkeit und Wissenschaftlichkeit seines Sprachstils immer wieder angenehm zwischen den Zeilen durchschimmert, und die kurzen

Einschübe über persönliche Begegnungen mit namhaften Persönlichkeiten Nord- und Südkoreas machen die Besonderheit dieses nach wie vor für die Analyse der politischen Verhältnisse auf der koreanischen Halbinsel hochaktuellen Werkes aus.

Susanne Luther

Ahn Byungkok: Umweltzerstörung und Umweltpolitik in Südkorea. Wirtschaftswachstum und seine Folgewirkungen

Trier 1996 (Schriftenreihe interdisziplinäre Studien Ost-/Südostasien, 3), 19 S.

Robert Gruß: Zur umweltpolitischen Situation und ihren Einflußgrößen in Südkorea

Trier 1996 (Schriftenreihe interdisziplinäre Studien Ost-/Südostasien, 4), 44 S.

Wer die beiden Hefte in die Hand nimmt, sollte sich nicht vom - unsinnigerweise - identischen Klappentext in die Irre führen lassen, denn die beiden Autoren gehen das Thema Umwelt nicht nur aus verschiedenen Richtungen an, sie kommen auch zu unterschiedlichen Einschätzungen.

Ahn beschreibt in Skript 3 die Folgen - im Titel wird allerdings die Tautologie "Folgewirkungen" verwandt - des schnellen Wirtschaftswachstums in Südkorea auf die Umwelt. Die Degradierung - und nicht "Zerstörung" - der Umwelt erläutert der Autor anhand der Luft-, Wasser- und Bodenbelastung, der Abfallproblematik und der Folgen der Kernenergiebereitstellung, meist dargestellt am Beispiel des Onsan-Industriegebietes. Der Darstellung entsprechend sind die Auswirkungen der Industrialisierung auf die Umwelt verheerend. Dabei erscheinen einige vom Autor eindeutig benannte Kausalitäten jedoch sehr fragwürdig. So ist der auf den Seiten 4 und 5 beschriebene Zusammenhang zwischen der Schadstoffbelastung der Luft und dem gehäuften Auftreten bestimmter Krankheitserscheinungen zwar naheliegend, doch ohne Berücksichtigung von Klima, Ökologie, Migrationen und anderer Einflußgrößen keinesfalls so simpel wie es scheint; vor allem der eindeutige Rückschluß auf einen Verursacher muß äußerst kritisch bewertet werden. Ebenso verwundert es, daß eine Trinkwasserverunreinigung nicht festgestellt werden konnte, weil die toxischen Stoffe farblos waren. Auch in Südkorea wird sich die Trinkwasserkontrolle nicht auf eine optische Begutachtung beschränken. Ebenso unwahrscheinlich scheint die Feststellung, daß Industriebetriebe, die sich in Wohn- bzw. Mischgebieten befinden, aufgrund ihrer räumlichen Lage in der Statistik zu den Privathaushalten gezählt werden. Die beschriebenen Umweltbeeinträchtigungen geben keinen Anlaß zur Hoffnung, zumal die im Titel des Skriptes angekündigte Umweltpolitik so unbedeutend zu sein scheint, daß sie im Text nur in wenigen Nebensätzen erwähnt wird. Daß sie so nebensächlich nicht ist, erfährt der Leser in Skript 4.

Gruß hat für Skript 4 mit Akribie das verworrene Netz der administrativen Infrastruktur innerhalb der Umweltpolitik ausgebreitet und stellt es in detaillierter und gleichzeitig übersichtlicher Form vor. Dabei wird deutlich, daß das Problem der Umweltdegradation auch von Südkoreas Politikern nicht nur wahrgenommen, sondern auch - in deutlichen Ansätzen - bekämpft wird. Der Autor zeigt klar, wie weit das Umweltbewußtsein in der Regierung und bei Nicht-Regierungsorganisationen